



Zertifikats- ausbildung FreD Trainer/in

5. Ziele der Zertifikatsausbildung

Die FreD-Trainer/innenausbildung qualifiziert Teilnehmende dazu

- das Projekt vor Ort zu implementieren, das heißt Kooperationspartner zu gewinnen, tragfähige Kooperationsstrukturen aufzubauen und somit Zugangswege zu riskant Suchtmittel konsumierenden Jugendlichen sicherzustellen sowie
- die Kurse mit den jungen Menschen praktisch durchführen zu können – auf der Basis eines fundierten Grundwissens sowie erprobter Methoden zur Vermittlung der Kursinhalte.

Die in der Zertifikatsausbildung erworbenen Fähigkeiten können auch in anderen Kontexten (z. B. Beratungsgesprächen, Gruppenarbeit, speziellen Kooperationsanforderungen) angewandt werden, so dass das vermittelte praktische und theoretische Wissen in der Praxis vielseitig einzusetzen ist.

6. Methoden und Inhalte

FreD arbeitet nach dem Prinzip der Kurzintervention und stützt sich in seinen Methoden auf die Motivierende Gesprächsführung (MI) nach Miller und Rollnick sowie das Transtheoretische Modell zur Beeinflussung von intentionaler Verhaltensänderung (TTM) nach Prochaska und DiClemente. Grundhaltungen der Salutogenese von Antonovsky und der Vermittlung von Risikokompetenz fließen ein. Die regionale Ausgangssituation wird mit Elementen der Methode des Rapid Assessment and Response, kurz RAR (Stimson et al), erhoben.

Schwerpunkte der Zertifikatsausbildung bilden mit jeweils 1½ Tagen

- die Gesprächsführungsmethode des „Motivational Interviewings“ und
- die Vermittlung praktischer Übungen für die Durchführung der FreD-Kurse.

Weitere Themen

während der 5-tägigen Ausbildung:

- Auswahl der Zielgruppe bzw. des Zugangsweges mit Hilfe einer Situations- und Bedarfsanalyse (RAR)
- gesetzliche Grundlagen bezüglich der Settings Polizei bzw. Justiz, Schule und Arbeitsplatz
- rechtliche Aspekte zur Vermittlung an die Teilnehmer/innen in den FreD-Kursen
- Wege zu erfolgreicher Kooperationsarbeit
- Vorbereitung der Kurse sowie Öffentlichkeitsarbeit
- das Vorgespräch zum FreD-Kurs („Intake“) sowie
- fachliche Inhalte zum Kursangebot

- Gruppendynamik und Umgang mit schwierigen Gruppensituationen
- Einbettung des FreD-Angebotes in ein suchtp Präventives Gesamtkonzept in Schulen und Betrieben
- Dokumentation der Kurse sowie interne Evaluation
- Finanzierungsmöglichkeiten des Angebotes.

Die Inhalte werden wie im FreD-Kurs interaktiv vermittelt, das heißt es gibt Wechsel zwischen kurzen Inputvorträgen, Diskussionen und Übungen in der Kleingruppe sowie im Plenum.

7. Teilnehmer/ innenkreis

Teilnehmen können Fachkräfte der Jugend-, Sucht- und Drogenhilfe, die interessiert sind, das FreD-Programm in ihrer Institution zu implementieren oder bereits durchführen. Die Zulassung anderer Fachkräfte erfolgt auf der Basis einer Einzelfallentscheidung.

8. Ansprech- partnerinnen

Infos erhalten Sie bei:

Barbara Harbecke
Tel.: 0251 591-5508 · E-Mail: barbara.harbecke@lwl.org

Anmeldung:

Elisabeth Rocklage
Tel.: 0251 591-5383 · E-Mail: elisabeth.rocklage@lwl.org

9. Allgemeine Organisationshinweise

Ausbildungszeit:

Die Zertifikatsausbildung umfasst 40 Unterrichtsstunden, aufgeteilt auf 5 Tage. Sie beginnt i. d. R. montags um 11:00 Uhr und endet freitags um 13:00 Uhr.

Zertifikat:

Jede/r Teilnehmer/in erhält ein Zertifikat. Für den Erhalt des Zertifikates wird die vollständige Anwesenheitszeit vorausgesetzt.

Leistungen:

Langjährig erfahrene Dozent/innen und FreD-Trainer/innen vermitteln die Inhalte der Zertifikatsausbildung. Das aktuelle Handbuch zu theoretischen Hintergründen sowie zur Umsetzung des FreD-Kurzinterventionsangebotes wird mit praktischen Kopiervorlagen zur Verfügung gestellt.

Die Kursgebühren umfassen die Seminarkosten und Tagesverpflegung. Übernachtung, Frühstück und Abendessen können zugebucht werden.

Termine

Termine und Veranstaltungsorte entnehmen Sie bitte der jeweils aktuellen Ausschreibung oder unserer Homepage www.lwl-ks.de.

Bei ausreichender Teilnehmer/innenanzahl bieten wir auch gern Ausbildungen in Ihrer Nähe an. Bitte melden Sie sich bei uns, wenn Sie Interesse daran haben, so dass wir **regionale Ausbildungsgruppen** zusammenführen können.

Guten Tag!

Jugendliche erreichen, die sonst der Beratungsstelle fernbleiben?

Jugendlichen eine Chance bieten, ihren Rauschmittelkonsum zu reflektieren?

Das Erfolgsrezept von FreD: Früh eingreifen! Nicht wegschauen – gemeinsam handeln!

Seit rund zehn Jahren haben sich Angebote der Frühintervention als ein zentrales Element in den Beratungsstellen etabliert.

FreD-Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten spielt dabei eine zentrale Rolle und hat sich seit seinem Start im Jahr 2000 stetig weiter entwickelt.

Wir laden interessierte Fachkräfte herzlich zur Zertifikatsausbildung zum/zur „FreD-Trainer/in“ ein.

Sie lesen auf den nächsten Seiten Informationen

- zur Sinnhaftigkeit von Früh- und Kurzinterventionsangeboten bei Suchtgefährdung
- wie die Zertifikatsausbildung FreD Ihnen in diesem Zusammenhang nützen kann
- zu den Zielen und Inhalten der Qualifizierung und
- zur Organisation und Struktur der Zertifikatsausbildung

Wenn Sie Fragen haben, stehen wir gern zur Verfügung.

LWL-Koordinationsstelle Sucht
Warendorfer Straße 25-27 · 48133 Münster
Tel.: 0251 591-5508 · Fax: 0251 591-5484
E-Mail: barbara.harbecke@lwl.org
www.lwl-ks.de · www.lwl-fred.de

1. Situation in Deutschland und Europa

Heute gehören Angebote zur Frühintervention zum Standardprogramm der Suchthilfe und Prävention. Mit der „Nationalen Strategie der Drogen- und Suchtpolitik“ verfolgt das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) das Ziel, die Prävention und die Gesundheitsförderung zur Vermeidung von Abhängigkeit weiter in den Fokus zu rücken. Im Rahmen dieser Strategie ist das FreD-Programm u. a. eine geeignete Maßnahme zur Suchtprävention.

Mit dem Bundesmodellprojekt „Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten – FreD“ hat die LWL-Koordinationsstelle Sucht ein Interventionsmodell entwickelt, das inzwischen national wie international hohe Akzeptanz und Verbreitung erfährt.

Im Juli 2013 existierten in Deutschland rund 120 FreD-Standorte mit 170 zertifizierten Trainer/innen und in neun weiteren Ländern Europas circa 90 Standorte mit etwa 240 Trainer/innen.

Grundlage des Erfolges ist eine gute Zusammenarbeit zwischen dem Anbieter von FreD und Kooperationspartnern wie der Polizei, der Justiz, der Jugendhilfe im Strafverfahren sowie der Schule oder dem Arbeitsplatz.

2. FreD-Programm und seine Struktur

Als verhaltensbezogene Maßnahme der selektiven bzw. indizierten Prävention setzt FreD mit einem kurz-interventiven Gruppenangebot gezielt bei gefährdeten Jugendlichen an. Auf struktureller Ebene fördert FreD die Kooperation zwischen der Suchthilfe und anderen Hilfesystemen bzw. Institutionen – die junge Menschen in das Angebot vermitteln.

Die Intervention besteht aus einem Einzelgespräch und einem kurzen Gruppenangebot über 8 Stunden (2 bis 4 Termine). In diesem „Konsum-Reflexions-Kurs“ werden interaktive Methoden eingesetzt, um sich mit dem eigenen Konsumverhalten auseinanderzusetzen. In den Modellphasen wurden national wie international eine gute Wirksamkeit der Intervention bei den Teilnehmer/innen im Hinblick auf Einstellungs- und Verhaltensänderung nachgewiesen.

Mit einem relativ geringen Einsatz von Zeit und Geld lässt sich dieses Kurzinterventionsprogramm sehr effektiv in bestehende Angebote integrieren.

FreD hat sich also als ein wichtiges Instrument herausgestellt, mit dem sich Beratungs- und Präventionsfachstellen in Form eines spezialisierten Angebotes jungen Konsument/innen öffnen und damit auch ihre bestehenden Angebote für diese Zielgruppe ergänzen können.

Weitere Informationen zum FreD-Programm finden Sie auch in der Broschüre „Miteinander erfolgreich – FreD“.

3. Intervention bei riskantem Konsum von illegalen Drogen/ Alkohol

Unter der Beibehaltung des Grundsatzes „auf eine Auffälligkeit folgt eine (Kurz-)Intervention“ hat sich FreD stetig weiter entwickelt. Nach der Modellphase sammelten viele FreD-Standorte in Deutschland und eine Vielzahl europäischer Länder Erfahrungen mit einer Ausweitung der Settings: Neben dem „klassischen Zugangsweg“ (Auffälligkeit bei Polizei bzw. Justiz) sind hier insbesondere auch eine Vermittlung durch die Schule, die Jugendhilfe, den Arbeitsplatz bzw. Berufsvorbereitungslehrgängen, den Krankenhäusern oder den Jugendfreizeithäusern zu nennen.

Zudem liegt der Fokus nicht mehr ausschließlich auf einer Auffälligkeit mit illegalen Drogen, insbesondere Cannabis, sondern auch mit Alkohol.



4. Zertifikat FreD-Trainer/innen

Die Praxiserfolge vieler FreD-Standorte und die Ergebnisse der Evaluationen verdeutlichen, dass FreD insbesondere dann zum Erfolgsmodell wird, wenn es fachlich qualifiziert umgesetzt wird und die Empfehlungen der wissenschaftlichen Begleitung beherzigt werden. Kontinuierlich erreichen uns Anfragen zur Implementierung und Durchführung der Kurse. Ebenso wird ein Erfahrungs- und Ideenaustausch nachgefragt. Es handelt sich dabei einerseits um Fachkräfte, die schon lange FreD durchführen und sich aus der Praxis ergebende Fragestellungen diskutieren und/oder ihr Methodenrepertoire erweitern möchten; andererseits um Standorte, die FreD erstmalig bei sich implementieren wollen oder bei denen z. B. ein Personalwechsel stattgefunden hat. Die vor diesem Hintergrund entwickelte Zertifikatsausbildung „FreD-Trainer/in“ sichert die Qualität und fachlichen Standards bei der Umsetzung des FreD-Programms vor Ort.

Die Weiterentwicklung des ursprünglichen Bundesmodellprojektes findet innerhalb der Zertifikatsausbildung besonders Berücksichtigung in den Bereichen der erweiterten Zugangswege mit den dazu passenden rechtlichen Grundlagen sowie den modifizierten Praxismethoden.